

Jahresbericht 2005



26 Jahre



Freunde des Kinderzentrums
in Mandirituba (Brasilien)



Die

Freunde des Kinderzentrums
in Mandirituba (Brasilien)

ein schweizerischer Verein, informiert SpenderInnen und Interessierte und kümmert sich um die Mittelbeschaffung für das Kinderzentrum der ABAI.

Kontaktadressen in der Schweiz

Sekretariat:

Romy Freimann
Wolfbachstr. 39
8032 Zürich
Tel. 044 261 12 03
romy.freimann@
hispeed.ch
www.abai.ch

Präsident:

Thomas Gröbly
Burghaldenstr. 5
5400 Baden
Tel. 056 222 15 17
thomas.groeibly@
ethik-labor.ch

Öffentlichkeitsarbeit:

Rita Gläser
Martinsbergstr. 12
5400 Baden
Tel. 056 210 33 73
rita.glaeser@
swissonline.ch

Spendenkonto

Freunde des Kinderzentrums in Mandirituba, Brasilien, Zürich
PC 80-23380-6



Von der ZEWO als gemeinnützig anerkannt



Die (Associação Brasileira de Amparo à Infância) wurde 1979 von einer kleinen Gruppe von BrasilianerInnen und SchweizerInnen gegründet.

Das Projekt ist politisch und konfessionell unabhängig.

Das ständige Mitarbeiterteam besteht aus BrasilianerInnen, hin und wieder verstärkt durch Schweizer VolontärInnen.

Projektleitung

Heidi Wyss, Marianne
Spiller, Fernando de Gois
ABAI
C. P. 13031
Estrada municipal
Otávio de Jesus Biscaia
83800-000 Mandirituba
Paraná, Brasilien
Mandirituba
Telefon 0055 41 3626 12 02
Fax 0055 41 3626 11 40
E-Mail abai@terra.com.br





Ruth-Gaby Vermot

Editorial Liebe Leserinnen und Leser

ABAI steht für den Schutz und die Würde von Kindern, aber auch für die Durchsetzung ihrer Rechte. In vielen Ländern, auch in Brasilien, wo ABAI gegründet wurde, sind Kinderrechte »nice to have«, wer sich dafür einsetzt, braucht Mut und die nötige Unbeirrbarkeit, auch wenn man immer wieder von vorne beginnen muss. ABAI ist eng verknüpft mit dem Engagement vieler Menschen, die sich verantwortlich fühlen, dass Strassenkinder eine Heimat haben, Bildung erhalten und vor Gewalt und Missbrauch geschützt werden. Mit ABAI verbunden ist auch Marianne Spiller Hadorn, die nicht müde wird, sich für Waisenkinder, Strassenkinder, Familien mit schwerwiegenden Problemen einzusetzen, Wege zu suchen und Lösungen für ihre oft verzweifelte Situation zu finden.

Marianne Spiller-Hadorn ist denn auch eine der 1000 Frauen, die 2005 für den Friedensnobelpreis nominiert wurden. 1000 Friedensfrauen? Überall wo Kriege herrschen, Krisen brodeln oder Zivilgesellschaften aufgewühlt sind, treffen wir Frauen, die meist ohne Rücksicht auf ihre eigene Sicherheit gerechte Lebensbedingungen einfordern, sich für die Menschenrechte einsetzen und zum friedlichen Aufbruch drängen. So kämpfen Frauen gegen die alltägliche Gewalt, sie unterstützen die im Krieg vergewaltigten Frauen, suchen nach Vermissten und begraben unter Lebensgefahr die Toten. Sie kämpfen gegen Missbrauch und Kinderhandel, gegen Verfolgung und Folter, gegen Mord und Verschleppung. Sie bekämpfen die sexuelle Verstümmelung von Mädchen und fordern Schulen für ihre Kinder. Mutig und zielstrebig versuchen diese Frauen eine neue Friedenskultur im umfassenden Sinne zu entwickeln, im Wissen, dass das Leben nur gemeinsam zu schaffen ist. Doch diese konkrete Arbeit der

Friedensfrauen hinterlässt kaum Spuren, ihre Erfahrungen werden meist ausgegrenzt, von Wertschätzung ist nicht die Rede. Mit der Initiative »1000 Frauen für den Friedensnobelpreis 2005« wollten einige Frauen aus der Schweiz dies ändern. Wir wollten, dass der prestigeträchtige Nobelpreis weltweit an 1000 Frauen geht, um sie, symbolisch für viele Hunderttausende, für ihr Engagement zu ehren.

Der Friedensnobelpreis 2005 ging leider nicht an die 1000 Frauen. Die Enttäuschung bei all jenen, die das Projekt mit viel Begeisterung ideell und finanziell unterstützt haben, war gross. Doch ein wichtiges Ziel haben wir trotzdem erreicht, im Buch »1000 Peacewomen across the Globe«, sind die 1000 Frauen, ihre Geschichten und ihre Arbeit vorgestellt. Die Biographien der nominierten Frauen sind berührend und machen stolz. Sichtbar sind die Frauen auch im Film »1000 Frauen und ein Traum«, in dem auch Marianne Spiller-Hadorn gemeinsam mit fünf anderen Frauen porträtiert wird. Hinschauen, aufwachen und verantwortlich handeln – damit unterstützen wir all jene, die sich in den Lebensdramen für andere Menschen redlich engagieren.

Auch nach dem Nein der norwegischen Nobeljury arbeiten wir am Projekt weiter. Kamla Basin, eine unserer Projektkoordinatorinnen aus Indien warnt immer wieder vor Ermüdung und Resignation. »Viel Arbeit wartet auf uns«, sagt sie, »wenn wir diese riesige Welle der Gewalt wirksam stoppen wollen, diese Gewalt, die unsere Verschiedenheit, unsere Menschenwürde, unsere Verbundenheit zerstört, diese Gewalt, die unsere Flüsse und Seen und Böden vergiftet, diese Gewalt, die die Lebensgrundlagen der Menschen, Traditionen, Wissen und Glauben vernichtet. Wir wollen Kriege und Gewalt, die aus unersättlicher Gier entstehen, beenden, denn diese Kriege und diese Gewalt haben ehrwürdige, verwurzelte, sorgsame Menschen zu Bettlerinnen, Flüchtlingen, Migrantinnen, Terroristen, Kriminellen gemacht; haben Millionen in den Hunger und die Unsicherheit getrieben«. Es wartet viel Arbeit auf uns alle!

Ruth-Gaby Vermot-Mangold
Nationalrätin und Präsidentin
»1000 Friedensfrauen – weltweit«
www.1000peacewomen.org

Dank Wir danken Ruth-Gaby Vermot-Mangold für das inspirierende Vorwort und die wunderbare Idee, die Arbeit von tausend Frauen dieser Welt sichtbar zu machen. Es gelang ihr, ein neues Netz der Solidarität um den Erdball zu legen.

Im Namen aller kleinen und grossen Menschen, die durch die ABAI zu neuem Leben, zu Kraft, Würde und Freude kamen, danken wir den vielen Spenderinnen und Spendern herzlich für ihre Treue und Grosszügigkeit.

Eure Heidi Wyss, Fernando de Gois, Marianne Spiller und die ganze ABAI-Familie

Ruth-Gaby Vermot-Mangold (dritte von rechts in hinterer Reihe) mit den Friedensfrauen





Marianne Spiller

Liebe Freunde,

In diesem Jahr haben wir uns Gedanken gemacht über die Zukunft unseres Projekts. Was können wir heute dafür tun, dass die ABAI in Zukunft weiterhin möglichst viele Menschen zu einem würdigen Leben befähigt? Was können wir heute dafür tun, dass die ABAI in Zukunft weiterfährt, an der Überwindung von Hunger und Elend auf der Welt mitzuarbeiten? Was können wir heute dafür tun, dass dieses traumhaft schöne ABAI – Land mit seinen Gebäuden für alle Zeiten dem Ideal der Gleichheit und Gerechtigkeit dient?

Nach Beratung durch Fachleute haben wir uns entschlossen, die ABAI, die heute ein Verein ist, in eine Stiftung umzuwandeln. Durch eine Stiftung wird der Besitz der ABAI, das Land und die Häuser, für immer an den Stiftungszweck gebunden und dadurch gesichert, wobei der Staat eine Kontrollfunktion übernimmt. Wir haben bereits mit den für Stiftungen verantwortlichen staatlichen Spezialisten Kontakt aufgenommen und können mit ihrer Hilfe rechnen.

Wie steht es mit der Leitung des Projekts? Das Projekt wird heute durch ein Team geleitet, das aus Heidi Wyss, Fernando de Gois und mir besteht. Aufgrund ihrer 10-jährigen engagierten Mitarbeit in allen Bereichen des Projekts ist Heidi Wyss gut vorbereitet auf diese Aufgabe. Fernando de Gois, der Leiter eines Projekts für Strassenkinder, hilft der ABAI durch seine grosse Erfahrung.

Mit diesem Projektleitungsteam arbeitet eine Gruppe von 6 Sektorleitern zusammen. Eine Psychologin, die sich auf Supervision von Institutionen spezialisiert hat, arbeitete während des ganzen Berichtsjahres mit den Projekt- und Sektorleiterinnen und -leitern. Wir wollen immer mehr eine lernende Institution werden, die sich mutig und geeint auf den Weg in die Zukunft begibt.

In diesem Jahresbericht möchten wir Euch vor allem die Sektorleiterinnen und -leiter vorstellen. Sie werden von sich und von der Arbeit innerhalb ihres Sektors berichten. Viel Freude bei der Lektüre!

Eure Marianne Spiller

Heidi Wyss, 10 Jahre ABAI

Durch die Therapieausbildung bekam Heidi Wyss neue Freunde und Impulse.



Dankbar blicke ich zurück auf meine 10 Jahre in der ABAI. Was für eine turbulente und interessante Wegstrecke! Da die Herausforderungen dauernd zunehmen, war ich sehr froh über einen Weiterbildungskurs zur kommunitären systemischen Therapeutin. Das Ziel dieser Therapieform ist es, die Kräfte und Fähigkeiten zu wecken, die in den einzelnen Menschen, Familien und Gruppen liegen und ihnen dadurch zu ermöglichen, eigene Lösungswege zu finden und die von der Gesellschaft aufgezwungenen Schwierigkeiten zu überwinden.

Besonders interessieren mich die Erfahrungen, Kompetenzen und Wurzeln der Indianer, Afrikaner und Europäer. Weil wir Europäer in dem reich sind, in welchem die Südamerikaner arm und diese umgekehrt in dem reich sind, worin wir arm sind, ist das Hilfebedürfnis gegenseitig. Ich selbst lerne viel von ihnen: die Freude am Leben und am Feste feiern, Sinn für Humor und für das Göttliche.

Seit Jahresbeginn gehöre ich zusammen mit Marianne Spiller und Fernando de Gois zum Projektleitungsteam der ABAI. Mit Hilfe von Supervisionssitzungen fingen wir an, die Sektorleiterinnen und -leiter weiterzubilden und ihnen einen Teil der Verantwortung für die verschiedenen Teilprojekte zu übergeben.

Die Therapie- station

Unser Team besteht aus José de Oliveira, der neu angestellten Sozialarbeiterin Leonilda, sowie aus den drei ehemaligen Rehabilitanten, Marcos, José und João, die heute als Gruppenleiter in den verschiedenen Häusern arbeiten.

Heidi und João



Im Berichtsjahr lebten durchschnittlich 28 Männer in der ABAI. Im ersten Haus verbringen 10–12 Männer die erste Etappe. Im früheren Sozialwaisenhaus Olga leben weitere 10–12 Männer während einiger Monate und besorgen unter anderem das Klein- und Grossvieh dieses Hofes. Das Arbeiten in der Natur hat eine grosse therapeutische Wirkung. Ebenso wichtig sind das Nachholen von Schulabschlüssen, der Informatikunterricht, die musischen Aktivitäten, die Beteiligung an Gottesdiensten und Selbsthilfegruppen in der Gemeinde, das Fussballspielen und die Arbeit in unserem Therapierestaurant. Einige Männer brechen die Therapie frühzeitig ab und kommen später wieder zurück. Wer die ganze Therapie ab-



Die beiden Rehabilitanten kochen im Waldschulhaus für die Jugendlichen des Berufskurses.

*Bild rechts:
In einem Kurs lernten unsere Rehabilitanten, wie sie ihre Nikotinabhängigkeit überwinden können.*



schliesst, kann als Volontär mithelfen, zum Beispiel als Nachtwächter, bis er einen Arbeitsplatz gefunden hat. Für die austretenden Männer stehen Aussenwohngruppen in Mandirituba und Curitiba zur Verfügung.

Heute könnten wir die vielen anfallenden Arbeiten nicht mehr ohne die Hilfe dieser Männer bewältigen, während sie sich auch nicht ohne Hilfe aus dem zerstörerischen Netz der Sucht befreien könnten. Es ist eine Kultur des aufeinander Angewiesenseins.

*Momente der Entspannung
und Freude sind wichtig.*



Das Therapie- restaurant

Für viele Rehabilitanten bedeutet es einen grossen Zuwachs an Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl, als elegant gekleidete Kellner und Hilfsköche in unserem Restaurant zu arbeiten und sich frei und sicher unter den Gästen bewegen zu können. Marcos, der Leiter des Restaurants, hat selber alle Etappen der Therapie durchlaufen und ist ein Vorbild für viele, die nicht mehr an sich glaubten. Erfreulicherweise kommen an den Sonntagen immer mehr Gäste zum Mittagessen, sogar aus der eine Autostunde entfernten Stadt Curitiba. Sie schätzen die Schönheit des in die Natur eingebetteten Lokals und das gute und günstige Essen. Dabei sparen Sie nicht mit Lob. Das vielseitige Pizzaangebot an den Samstagabenden und

*Die stolzen Kellner
sind bereit für einen
grossen Anlass.*



der fröhliche Tanzkurs werden von den Jugendlichen eifrig genutzt.

Das Restaurant beanspruchte im Betriebsjahr einen Aufwand von CHF 27 196.– Darin eingeschlossen sind die Ernährungskosten für die durchschnittlich vier Rehabilitanten, die im Therapiehaus neben dem Restaurant wohnten. Mit einem Ertrag von CHF 29 081.– ergab das Restaurant einen bescheidenen Gewinn von CHF 1885.–.

Glückliche Hochzeiten

In diesem Jahr feierten gleich drei in den Sozialwaisenhäusern der ABAI aufgewachsene junge Menschen Hochzeit.

Wagner, der mit 7 Jahren nach einer tragischen Vorgeschichte von der ABAI aufgenommen wurde, hat im November seine Freundin Barbara geheiratet.

Im Dezember heirateten Aline (16) und Gilberto (23), die beide bei uns aufgewachsen sind.

Gilberto (23) erzählt:

»Ich komme aus einer kinderreichen, sehr armen und leidenden Familie. Mein bereits verstorbener Vater war Alkoholiker und meine Mutter ist geisteskrank. Mit 3 Jahren wurde ich von meiner Familie verlassen. Ich war auf der Strasse und wurde schliesslich in die ABAI gebracht. Hier hat mein eigentliches Leben begonnen. Ich hatte eine schönere Kindheit als andere Gleichaltrige, die in stabilen Familien aufgewachsen sind. Ich

Gilberto und Aline

*Bild rechts:
Gilberto wird von der
leiblichen Mutter Maria
und Marianne zum
Altar geführt.*



lernte, dem Leben Wert zu geben. Mit 14 Jahren lernte ich meine Herkunftsfamilie kennen. Heute habe ich eine sehr gute Beziehung zu allen meinen Familienangehörigen.

Meine Frau Aline lernte ich hier in der ABAI kennen. Heute lebe ich mit ihr zusammen in einem kleinen Häuschen neben Mariannes Haus. Ich arbeite weiter in der Gemüsepflanzung der ABAI mit den Kindern des Tagesheims zusammen, was mir grosse Befriedigung gibt. Ich will nie vergessen, allen Menschen zu danken, die mithelfen, dass die ABAI unzähligen verlassenen Kindern beistehen kann. Ich danke Gott und der Mutter Marianne, die immer daran glaubte, dass soziale Arbeit viele Leben retten kann. Ich bin sehr glücklich.«

Eine Umarmung schickt Euch Gilberto

Aline (16) erzählt: »Meine Mutter hat mich nie gewollt. Sie wollte mich abtreiben. Als ich dennoch auf die Welt kam, wollte sie mich im Spital lassen. Doch meine Grossmutter liess dies nicht zu. Ich wuchs bei ihr auf. Als ich grösser wurde, bekam die Grossmutter Angst, sie könnte sterben und mich allein zurücklassen.

So brachte sie mich mit 12 Jahren in die ABAI, wo schon vier meiner Cousins aufgewachsen waren. Ich lebte im Sozialwaisenhaus mit anderen Mädchen zusammen. Im Tagesheim lernte ich nähen, malen, Informatik, Musik und viel anderes. Mit 13 Jahren lernte ich meinen Vater kennen, der vorher gar nichts von meiner Existenz gewusst hatte. Ich hatte Angst, er würde mich ablehnen. Aber dies war nicht so. Er ist lieb zu mir.

Gilberto ist im Nachbarhaus hier in der ABAI aufgewachsen. Heute sind wir verheiratet und sehr glücklich zusammen. Ich gehe weiter zur Schule. Beide haben wir viel zu danken. Wir hoffen, dass die ABAI noch vielen Kindern Licht bringen und neue Wege zeigen kann und dass sie immer wieder Hilfe von vielen Menschen bekommt.«

Ein herzlicher Gruss von Aline

Sozialwaisenhäuser Nach dem Auszug von Gilberto und Aline lebten am Jahresende im zweiten Haus Rosclair (31), die geistig behinderte Janaina (17), Angela (16), der Walderzieher Nildo Veloso (33), sein Sohn Fábio (11), Marianne Spiller (65) und die Volontärin Stefania Koller (20). Im ersten Haus wohnte während 2½

Jahren der im Casa Lar aufgewachsene Eugênio mit seiner Familie. Nachdem die junge Familie durch die Hilfe der ABAI genügend gestärkt war, konnte sie ausziehen und sich selbstständig machen. An ihre Stelle zog der frühere Rehabilitant und jetziger Gruppenleiter João (39) mit seiner schwangeren Frau Fabiane (29) und ihrer Tochter Daiane (10) ein. Auch der Sektorleiter Claudio (40) wohnt in diesem Haus.

Volontärinnen und Besuche

Für ihre wertvolle Mitarbeit danken wir den Volontärinnen Christina und Lissandra Kuhn, Marion Grimm und Stefania Koller.

Jeden Tag 200 Mittagessen zuzubereiten, gibt viel Arbeit. Unsere Köchinnen schätzen die Mitarbeit der Volontärinnen Christina und Lissandra Kuhn und Marion Grimm.



Unser Volontariat wird uns stets in guter Erinnerung bleiben. Wir erhielten einen Einblick in eine völlig andere Welt. Die Leute, die wir kennen lernten, führen ein einfaches Leben und können sich an kleinen Dingen erfreuen. Die Kreativität und Herzlichkeit der Menschen war für uns ein grosses Geschenk. Auch die wunderschöne Umgebung steuerte zu diesem tollen Aufenthalt bei. Wir spürten, wie die Natur uns Kraft gab. Der Abschied am 20. November fiel uns nicht leicht, aber die schönen Erinnerungen an die ABAI bleiben für immer in unseren Herzen.

Lissandra und Christina Kuhn

Mein Erfahrungshorizont wurde durch die Besuche bei den Familien der Kinder, der Mithilfe in einem Feriencamp in einer lokalen Favela und die Besuche anderer Projekte erweitert.

Manchmal hatte ich Angst, die Menschen würden mich nicht willkommen heissen, weil ich anders bin, oder vielleicht weil ich vieles habe, was sie nicht haben. Doch jedes Mal wurde ich vom Gegenteil überzeugt. Die Gastfreundschaft hier ist überwältigend. Die Menschen teilen, was sie haben, und sei es noch so wenig. Stefania Koller

*Eine Mutter
mit ihren Kindern*



Wir freuten uns über die glücklichen Tage, die wir mit unseren Besucherinnen Rita und Christina Gläser, Susanne Sonderegger und Carmen Edele verbringen durften.

**Ein Buch von
Marianne Spiller
über Adolfo Pérez
Esquivel**

Nach dem gemeinsamen Besuch des Weltsozialforums in Porto Alegre verbrachte der argentinische Friedensnobelpreisträger Adolfo Pérez Esquivel mit seiner Familie im Februar einige Ferientage in der ABAI. Seit Jahren plante ich, ein Buch über das Leben dieses bedeutenden Freundes zusammenzustellen. Es wird nun im Herbst 2006 beim Orell Füssli Verlag erscheinen unter dem Titel »Adolfo Pérez Esquivel, der gewaltfreie Rebell«.

*Fabio zeigt dem
Friedensnobelpreisträger
Adolfo Pérez Esquivel,
Rosalvo de Salgueiro und
Nildo Veloso (v.l. n. r.)
stolz den Hörnerfrosch.*



Angesichts einer neuen Kolonialisierung der Welt, die durch brutale Kriege durchgesetzt wird, scheint mir das Zeugnis dieses furchtlosen und unermüdlichen Widerstandskämpfers und Aktivisten der Menschenrechte von grosser aktueller Bedeutung zu sein.

José de Oliveira



*Der vielseitige und fröhliche
neue Mitarbeiter José de
Oliveira*

Ich komme aus einer Bauernfamilie mit 12 Kindern. Schon früh ging ich von zuhause fort, um in einen religiösen Orden einzutreten, wo ich Philosophie und Theologie studierte und 14 Jahre blieb. Nach dieser Zeit entschloss ich mich, meine Berufung auf andere Art zu leben. Seit dem September 2004 arbeite ich nun in der ABAI in verschiedenen Bereichen. Ich habe hier ein Projekt gefunden, das neue Horizonte für mein Leben eröffnet hat. Dabei bewundere ich die Freundlichkeit und Achtung, mit der jede neue Person, die Hilfe braucht, aufgenommen und begleitet wird.

Meine wichtigste Arbeit besteht darin, der Leiterin Heidi Wyss bei der täglichen Betreuung und Begleitung der 28 Männer zu helfen, die in der ABAI ein Therapiejahr absolvieren. Von der Morgenmeditation an über die Therapiesitzungen und die täglichen Arbeiten bis zum Feierabend und oft auch in die Nacht hinein begleite ich die Männer und nehme Anteil an ihrem Schicksal. Daneben arbeite ich auch im Tagesheim mit, wo ich den Kindern Gitarreunterricht erteile.



Agroökologie Mein grösstes Interesse gilt der Agroökologie. Ich bin daran, mich in dieses Gebiet einzuarbeiten, um die entsprechende Sektorleitung übernehmen zu können.

Ich arbeitete mit den landwirtschaftlichen Angestellten und den Rehabilitanten auf dem Feld und im Stall zusammen und nahm an verschiedenen Ausbildungskursen teil. Die Natur war uns wohlgesinnt. Wir ernteten in diesem Jahr 3660 kg schwarze Bohnen, 24 500 kg Mais, 5370 Dutzend Eier, 16 919 Liter Milch, 5623 kg Hühnerfleisch, 1320 kg Schweine- und 1104 kg Ochsenfleisch.

Einen Teil dieser Erträge gaben wir an das Spital, das Gefängnis, das Altersheim und die Schwesterprojekte weiter.

Waldpädagogik Besonders interessant war die Zusammenarbeit mit unserem jungen Waldpädagogen Antonio Nildo Veloso. Ausser den

*Der Erlebnisunterricht
im Wald gehört jede
Woche zum Programm
des Tagesheims.*



Tagesheimkindern wurden von Nildo zahlreiche Schulklassen und Studenten auf den Erlebnispfad in unserem Naturreiservat »Mutter des Waldes« mitgenommen und mit den Geheimnissen der Natur vertraut gemacht. Ein grosses Berufsausbildungsinstitut drehte einen Film über diese Arbeit, welcher den Studenten den Beruf des Waldpädagogen zeigen soll.

Arildo Veloso, genannt Leca



*Der erdverbundene Leca,
ein Segen für die ABAI!*

Ich komme aus einer armen Familie mit neun Kindern, die die Mutter sehr früh verlor. Dass ich die ABAI schon als Kind kennen lernte, war das Beste, das in meinem Leben geschehen konnte. Drei meiner Geschwister, Mercinda, Angela und Nildo, wurden ebenfalls von der ABAI aufgenommen und sind wie ich heute Mitarbeiter.

Neben meiner Arbeit mit der Betreuung der Wasserversorgung bin ich für zwei Gemüseärten verantwortlich. Im Gemüsegarten der ABAI arbeitete ich mit den Kindern des Tagesheims, mit den Erzieherinnen und den Rehabilitanten zusammen. Ich nehme auch an Kursen in biologischem Gartenbau teil, die in der ABAI abgehalten werden. Gilberto nimmt mir viel Arbeit ab, sodass ich Zeit habe für die Arbeit im zweiten Gemüsefeld.

Dieses liegt neben dem Armenviertel Campo de Areia. Dort arbeite ich mit sechs Buben von 8 bis 12 Jahren. Am Anfang war es nicht leicht, sie von der Strasse wegzurufen und an eine regelmässige Arbeit zu gewöhnen. Ich lehrte sie, Gemüse zu essen und die Erde lieb zu gewinnen, und mit der Zeit bekamen sie Freude an der Arbeit. Einen Teil des Gemüses verkaufe ich und verteile das Geld unter ihnen. Glücklicherweise kann ich mit der täglichen Hilfe des 20-jährigen João rechnen. Er hatte Probleme mit Alkohol. Die Arbeit im Garten hat ihn gerettet. Heute schaut er stolz auf unsere Pflanzungen.

Mein Leben in der Gemeinschaft der ABAI gefällt mir so gut, dass ich nie von hier weggehen will. Ich danke den Freunden aus der Schweiz wie Lukas, Rosmarie, Esther und vielen anderen, die meine Arbeit schätzten und mir halfen, ein Berufsmann zu werden. Ich hoffe, dass ich in den 20 Jahren, die ich hier schon arbeite, etwas beitragen konnte und auch in Zukunft beitragen kann zum Glück und Segen der ABAI.

»Ich gebe meine Liebe zur
Erde weiter an die Buben.«



Carlos Cesar Cruz

Meine Kindheit war sehr schwierig. Mein Vater lebte nicht mit uns zusammen, und meine Mutter hatte keine Zeit für mich, weil sie arbeiten musste. Es fehlte mir an Hoffnung und Perspektiven. Mit 12 Jahren kam die Wende. Ich wurde in die ABAI aufgenommen. Mit 17 Jahren konnte ich den ersten Schreinerkurs, den die ABAI anbot, besuchen. Damit begann ein neues Leben für mich.

Seit 10 Jahren arbeite ich in der ABAI als Verantwortlicher für die Schreinerei. Heute gehöre ich zur Gruppe der Sektorleiter.

*Der Schreiner Carlos ist eine
wichtige Figur für viele
vaterlose Buben.*





Die Jugendlichen der Kooperative werden ausgebildet und haben Aufträge.

Die Erzieherinnen des Tagesheimes schicken mir ihre Kinder in kleinen Gruppen in die Schreinerei, wo sie die Grundkenntnisse der Holzbearbeitung kennen lernen. Ausser mit den Kindern arbeite ich auch mit einer Gruppe von Jugendlichen über 15 Jahre. Diese befanden sich in einer schwierigen Situation, weil die Firmen wegen dem Verbot der Kinderarbeit niemanden unter 18 Jahren anstellen dürfen. So hatten sie keine Beschäftigung, gingen auf die Strasse und begannen zu stehlen. Wir holten sie von der Strasse weg und bauten mit ihnen in der ABAI eine kleine Kooperative auf. Unter meiner Anleitung stellen sie Spielsachen und Möbel auf Bestellung von Kunden aus der Gemeinde her. Mit dem damit verdienten Geld kaufen sie sich Kleider und Schuhe.

Dinamir Clemente

Ich bin verheiratet und habe drei Söhne. Seit 20 Jahren arbeite ich in der ABAI. Heute bin ich für die sechs Erzieherinnen und ihre Arbeit im Tagesheim verantwortlich. Das ist keine leichte Aufgabe. Glücklicherweise bekam ich grosse Hilfe von unserer Supervisorin. Die intensive Arbeit in der Gruppe der Sektorleiter war auch sehr wichtig.

Am Jahresanfang besuchte ich mit den Erzieherinnen zusammen die Familien in den ärmsten Gebieten von Mandirituba. Diejenigen Kinder dieser Familien, die am meisten

in Gefahr sind, auf die Strasse zu gehen und in Kriminalität, Prostitution, Alkoholismus und Drogenabhängigkeit zu geraten, dürfen nun zu uns ins Tagesheim kommen. So betreuten wir im Tagesheim 140 Kinder im Schulalter, wobei jede Erzieherin für 23 Kinder verantwortlich war. Die pädagogische Arbeit fand in kleinen Gruppen in den folgenden Werkstätten statt: Küche, Garten, Schreinerei, Informatik, Näherei, Kunsthandwerk, kirchlicher Unterricht, Aufgabenhilfe, Musik, Tanz und Theater.

Im Berichtsjahr konnten wir den Essraum des Tagesheims um einen Anbau von 88m² Fläche vergrössern, was die Betreuung der vielen Kinder während des Mittagessens und die



Dinamir (sitzend rechts) fühlt sich heute sicher in ihrer Arbeit mit den Erzieherinnen.



Bild rechts: Kinder vor ihrem Haus. Das Tagesheim ermöglicht ihnen den Schritt in eine fröhlichere Welt.

hygienischen Verhältnisse verbessert hat. Im unteren Teil des Anbaus brachten wir Nasszellen mit verschiedenen WC und Duschen unter.

Für diese wichtige Investition war ein Betrag von CHF 10666.– notwendig.

Schwerer Alkoholismus der Väter und zum Teil auch der Mütter ist einer der Faktoren, die zusammen mit Armuts-situationen zum Auseinanderbrechen von Familien und zum Verlassen von Kindern führen. Aus diesem Grunde setzen wir uns seit dem Jahr 1988 mit dem Thema Alkoholismus auseinander.

*Im neuen Esssaal
haben wir Platz für viele
hungrige Kinder.*



*Viele Eltern haben keine
Zähne mehr.
Wir wollen vorbeugen.*



*Wir wollen die indianische
Kultur unserer Vorfahren
nicht vergessen.*



Alkoholismus und Kriminalität führen zu extremer Armut. Wie sollen die Grosseltern die allein erziehende Mutter und die Kinder durchbringen?



Divair und Nir trinken nicht mehr. Sie sind ein Vorbild für ihre Kinder.



In diesem Jahr gelang es, die grossen Schulen von Mandirituba in unsere Kampagne zur Prävention des Alkoholismus einzubinden. Unzählige Kinder, die täglich unter der Trunksucht ihrer Väter leiden, konnten endlich über dieses Thema sprechen, das vorher tabu war. Nach dieser Vorbereitung in den Schulen und in der ABAI wurde zum zweiten Mal ein grosser, öffentlicher Marsch zur Alkoholismusprävention durchgeführt.

Isorete de Cássia Palú

Als ich vor 20 Jahren in die ABAI eintrat, trug ich die Hoffnung in mir, es möge sich eine Türe öffnen in der Dunkelheit meines damaligen Lebens. Alles, was ich wollte, war, das Beste zu



Hier habe ich die
Liebe meines Lebens
gefunden!

machen für die ABAI. Das Resultat davon war ein Lernprozess, der eine grosse Veränderung bewirkte in meinem Leben. Ich hätte nie gedacht, dass ich eines Tages als Sektorleiterin mitarbeiten würde. Ich bin dankbar für das in mich gesetzte Vertrauen. Das Leben hat mir mehr gegeben, als ich zu hoffen wagte. Vor neun Jahren lernte ich meinen Mann Erik kennen, der in der ABAI ein Therapiejahr absolvierte. 1999 haben wir dann geheiratet.

Zu dem Sektor, für den ich verantwortlich bin, gehören administrative Arbeiten, die Leitung der Angestellten, die in der Küche und im Reinigungsbereich tätig sind, die Arbeit des Chauffeurs und Aufgaben im Restaurant.

Claudenir Carolino Barbosa



Seit meiner Kindheit war es mein Wunsch, mit armen Menschen zu arbeiten und zusammenzuleben. Bis vor eineinhalb Jahren lebte ich diese Berufung als katholischer Ordensbruder im Orden der Clarener. Das Bedürfnis, eine freiere Lebensweise innerhalb desselben Ideals kennen zu lernen, führte mich im Jahre 2004 zur ABAI. Durch die Arbeit in der ABAI konnte ich mein Ideal auf konkrete Weise verwirklichen. Auch kam ich meiner Herkunft aus einer ländlichen, einfachen Familie wieder näher. Ich bin für folgende Teilprojekte verantwortlich:

*Der feinfühlige Mitarbeiter
Claudenir Carolino Barbosa*

Familienarbeit
im Armenviertel
Campo de Areia

Meine Arbeit in diesem Viertel begann ich damit, die Familien zu besuchen und sie zu fragen, was ihnen am meisten Sorgen mache. Dabei kam heraus, dass viele junge und ältere Erwachsene darunter litten, nicht lesen und schreiben zu können. In Zusammenarbeit mit dem Schuldepartement der Gemeinde richteten wir einen Alphabetisierungskurs ein. Jeden Abend nach der Arbeit kamen Männer, Frauen und Jugendliche in das der ABAI gehörende Gemeinschaftszentrum zum Unterricht.

Ausserdem unterstützte ich die dem Zentrum angeschlossenen Frauen in ihrer Arbeit. Eine Gruppe stellte Brot und süsses Gebäck her, die zweite spezialisierte sich auf Salzgebäck, und

*Malkurs für Frauen
und Mädchen im Gemein-
schaftszentrum Campo
de Areia*



die dritte arbeitete mit Textilien. Der Verkauf dieser Produkte verhalf den Frauen zu einem bescheidenen Verdienst.

Der neue SENAI-Kurs

Wie wir im Weihnachtsbrief bereits berichteten, hat das grosse, von den Industrien finanzierte brasilianische Lehrlingsausbildungsprogramm SENAI im letzten Jahr ein Pilotprojekt gestartet, bei dem das Strassenkinderprojekt von Fernando und die ABAI als Partner mitmachen. Es geht darum, Jugendliche im Alter von 14 bis 16 Jahren auf die Arbeit in einer Firma vorzubereiten. Ein erstes Praktikum soll ihnen den schwierigen Einstieg in die Arbeitswelt erleichtern. 35 Jugendliche aus armen Familien besuchten diesen halbtägigen Vorbereitungs-



kurs, der in unserem Waldschulhaus durchgeführt wurde. Am Jahresende arbeitete bereits die Hälfte von ihnen in einer Firma der Region. Die entsprechenden Firmen sind von Gesetzes wegen verpflichtet, die Jugendlichen als Praktikanten aufzunehmen. Meine spannende Arbeit bestand darin, den Kurs zusammen mit dem SENAI, der Gemeinde und den Lehrern zu koordinieren. Für den Informatikteil des Kurses benötigten wir 9 neue Computer, eine Investition von CHF 7592.—.

Das Netz
der solidarischen
Ökonomie
von Mandirituba

Seit vielen Jahren gehört die enge Zusammenarbeit mit anderen Projekten der Region zur Philosophie der ABAI. Im Berichtsjahr sind wir dabei um einen Schritt weiter gekommen. Es gelang uns, unsere lokale Arbeit stärker mit der Arbeit, in Curitiba, der Hauptstadt unseres Staates, zu vernetzen. Zur Weiterbildung besuchten wir Kurse in solidarischer Ökonomie.

»Economia solidária«:
Thema am Weltsozialforum,
aber auch Teil des
brasilianischen Regierungs-
programmes



Solidarische, lokale Ökonomie ist ein Thema, das in Brasilien jedes Jahr an Bedeutung zunimmt. Es geht darum, auf Solidarität beruhende, lokale Netzwerke von Produzenten und Konsumenten aufzubauen.

Dabei bekamen wir grosse Hilfe von dem Volksbildungszentrum »Cefúria« (Centro de formação rural urbano Irmã Araújo) in Curitiba. Mitarbeiter dieses Zentrums kamen jeden Monat nach Mandirituba und halfen uns, solidarische Ökonomie zu trainieren durch den Aufbau eines Tauschclubs. Frauen aus armen Familien sollen nicht von Fürsorgespenden abhängig gemacht werden, sondern werden ermutigt, aus eigener Kraft etwas herzustellen, was sie in ihrem Club tau-

*Frauen von Mandirituba
lernen in der ABAI, wie ein
Tauschclub funktioniert.*



schen können. Diejenigen, die auf Lebensmittelspenden angewiesen sind, bekommen diese nicht geschenkt, sondern sie kaufen die Produkte mit dem alternativen Geld, das im Tauschclub verwendet wird. So ist der Tauschclub ein interessantes Instrument zur Erhöhung des Selbstwertgefühls der armen Bevölkerung.

Schwesterprojekte

Unter den von der ABAI unterstützten Schwesterprojekten haben die Frauenkooperative »Coopermandi« und das Projekt für Drogenabhängige »Precavida« in diesem Jahr grosse Fortschritte gemacht. Die ABAI verhalf der Institution Precavida zu einem Häuschen für eine auf ihrem Land woh-

Die ABAI unterstützt die Frauenkooperative »Coopermandi«. Rita Gläser und Tochter Christina staunen über die Fortschritte der Produktion von Taschen aus gebrauchtem Material.



Die ABAI verhalf dem Schwesterprojekt »Precavvida« zu einem Häuschen für diese Familie. Funktioniert die Wasserpumpe?



Mit Hilfe der ABAI kauft die Regierung den Kleinbauern jeden Monat Honig ab und bezahlt ihnen einen gerechten Preis dafür. Der Honig kommt den armen Kindern und ihren Familien zugute.



nende Familie. Für die Unterstützung der zahlreichen Schwesterprojekte wurde ein Betrag von CHF 32 695.- eingesetzt.

Bericht über die Vereinstätigkeiten 2005

Der Verein Freunde des Kinderzentrums Mandirituba hat im 2005 die Rezertifizierung durch die ZEWO beantragt. Unser Gesuch wurde mit einigen Auflagen genehmigt. Neu sind die Jahresrechnung mit Kommentar, ein Leistungsbericht und ein Bericht über die Vereinstätigkeiten Teil des Jahresberichtes. Zudem müssen die Kompetenzen innerhalb der Organisation klar geregelt sein. Deshalb ist unser Verein daran, ein Geschäftsreglement zu erstellen. Nach den ZEWO-Richtlinien dürfen wir kein reines Fundraising-Projekt sein. Das bedeutet, dass wir sowohl die finanzielle wie auch die inhaltliche Verantwortung für das Projekt in Brasilien haben. Da Marianne Spiller bis heute unser volles Vertrauen hat, konnten wir bis anhin auf diese Kontrollen verzichten. Wir hatten absolute Sicherheit, dass die Spendengelder nur zweckgebunden eingesetzt wurden. Die neuen ZEWO-Auflagen bedeuten, dass wir sowohl das Budget wie auch ausserordentliche Investitionen genehmigen müssen. Obwohl das für unseren Verein einigen Mehraufwand bedeutet, begrüssen wir diese Neuerungen. Sie passen gut zur neuen Organisationsstruktur der ABAI, die die Kompetenzen klar verteilt und mehr Transparenz bringt. Zudem wird die Verantwortung auf mehrere Schultern verteilt, was die Kontinuität für die Zukunft sichert.

Konnten wir früher im Jahresbericht schreiben, dass 100% der gespendeten Gelder nach Brasilien fliessen, so müssen wir ab sofort unsere Mitgliederbeiträge als Spenden in der Rechnung ausweisen. Alle Vereinsmitglieder zahlen ca. Fr. 300.- pro Jahr. Mit diesen Einnahmen können wir unsere administrativen Kosten berappen, welche im 2005 2,8% der Einnahmen betrugen. Dass unsere Verwaltungskosten so tief sind, hat mit den grossen freiwilligen Leistungen in unserem Verein zu tun. Insgesamt wurden im 2005 1500 Arbeitsstunden ehrenamtlich geleistet.

Die Tätigkeiten im Verein bestehen in der Betreuung der Gönnerinnen und Gönner, in einem regen Austausch mit dem brasilianischen Verein, mit Buchhaltung und Jahresbericht, sowie in der Vermittlung von Veranstaltungen mit Marianne Spiller. Unser Verein hat seit 2002 jedes Jahr eine

öffentliche Veranstaltung im Zentrum Karl der Grosse in Zürich organisiert. Ziel dieser Anlässe ist eine vertiefte Auseinandersetzung mit Themen rund um die Entwicklungszusammenarbeit. Die Veranstaltung im 2005 stand unter dem Titel »Welche Globalisierung wollen die Armen?«. Peter Niggli, Geschäftsleiter der Arbeitsgemeinschaft der Hilfswerke, hat zu Globalisierung und Armut referiert. Von Marianne Spiller konnten wir das Neueste aus Mandirituba erfahren. Im Namen des Vereins danke ich allen Vereinsmitgliedern für ihr grosses Engagement und allen Gönnerinnen und Gönnern für die Treue, denn ohne diese grosszügigen Gesten der Solidarität wäre unsere Arbeit nicht möglich.

Thomas Gröbly

**Der Unterstützungsverein
in Deutschland**

Der Verein »Freunde des Kinderdorfes ABAI in Mandirituba, Brasilien e.V.« mit Sitz in Deutschland wurde im Jahr 1991 gegründet. Die Mitgliederzahl ist bis heute auf 160 angestiegen.



*Uschi, wir danken Dir
für Deinen grossen Einsatz!*

Zusammen mit allen Freundinnen und Freunden dieses Vereins sind wir sehr traurig über den unerwarteten Tod unserer lieben Uschi Kurz im April dieses Jahres. Mit Begeisterung und ansteckender Fröhlichkeit hat sich Uschi immer ungeheuer eingesetzt bei allen Aktivitäten zugunsten der ABAI. Wir werden sie immer in dankbarer und liebevoller Erinnerung behalten.

Durch verschiedene Veranstaltungen und Aktionen hat der Verein trotz des schmerzlichen Fehlens von Uschi auch in diesem Jahr zur Unterstützung der ABAI beigetragen, wobei die Arbeit ehrenamtlich und unentgeltlich geleistet wurde. Sämtliche Spenden kommen in vollem Umfang der ABAI zugute. Der Verein wurde vom zuständigen Finanzamt als gemeinnützig anerkannt. Somit können die Spenden steuerlich geltend gemacht werden. Im Berichtsjahr 2005 sammelte der Verein für das Projekt den Betrag von 22 000.– Euros.

*Carmen Edele zu Besuch
im Campo de Areia*



Kontaktadresse: Carmen Edele
Zollerstrasse 22
D-72401 Haigerloch-Owingen
Telefon: 0049 7474 917 192
Fax: 0049 7474 2930
E-Mail: edele@t-online.de
Homepage: www.abai.de

Spendenkonto: Freunde des Kinderdorfes ABAI
D-72401 Haigerloch-Owingen
Volksbank Hohenzollern, BLZ 641 632 25
Konto-Nr. 18 046 401
und Sparkasse Zollernalb, BLZ 653 512 60
Konto-Nr. 89 023 400

Jahresrechnung 2005

Neue Rechnungslegung

Die Rechnungslegung des Vereins Freunde des Kinderzentrums in Mandirituba, Brasilien erfolgt ab 2005 nach den Bestimmungen der Fachempfehlungen zur Rechnungslegung (Swiss GAAP FER). Ziel der Fachempfehlung für gemeinnützige, soziale Nonprofitorganisationen (FER 21) ist es, Aussagekraft und Vergleichbarkeit von Jahresrechnung und Berichterstattung zu erhöhen. Die Jahresrechnung besteht gemäss den neuen Richtlinien aus den Teilen Bilanz, Betriebsrechnung, Anhang und Leistungsbericht.

Freunde des Kinderzentrums in Mandirituba/ Brasilien, Zürich

31.12. 2004

Fr.

31.12. 2005

Fr.

Aktiven:

Bilanz per 31. Dezember 2005

Postfinance:

Spendenkonto Nr. 80-23380-6	62 270.77	86 850.04
-----------------------------	-----------	-----------

Mitgliederkonto Nr. 80-21088-4	7 363.65	5 617.80
--------------------------------	----------	----------

Banken:

ZKB Konto Nr. 1100-1790.775	126 884.70	149 481.05
-----------------------------	------------	------------

ZKB Konto Nr. 3410-1.550373.4	287 004.70	287 937.45
-------------------------------	------------	------------

ZKB Umweltparkkonto Nr. 3610-3.106249.7	209 021.60	149 336.90
---	------------	------------

ABS Anlagekonto Nr. 220734/005.000.001	100 054.16	100 216.74
--	------------	------------

Oikocredit Anteilscheine	49 927.52	49 815.92
--------------------------	-----------	-----------

Verrechnungssteuerguthaben	2 236.77	852.50
----------------------------	----------	--------

Total Aktiven	844 763.87	830 108.40
----------------------	-------------------	-------------------

Passiven:

Organisationskapital am 1. Januar	874 618.52	837 400.22
-----------------------------------	------------	------------

Aufwand-/Ertragsüberschuss Org. kapital	−37 218.30	−12 909.62
---	------------	------------

Mitgliederkasse 1. Januar	6 656.00	7 363.65
---------------------------	----------	----------

Aufwand-/Ertragsüberschuss Mitgl. kasse	707.65	−1 745.85
---	--------	-----------

Total Passiven	844 763.87	830 108.40
-----------------------	-------------------	-------------------

Betriebsrechnung pro 2005

Ertrag:

Spenden	394 271.50	432 038.45
---------	------------	------------

Zinserträge	2 665.73	2 435.73
-------------	----------	----------

Wertschwankung der Oikocredit Anteilscheine	0.00	−111.60
---	------	---------

Mitgliederbeiträge und Zins

vom Mitgliederkonto	11 914.70	11 234.35
---------------------	-----------	-----------

Total Ertrag	408 851.93	445 596.93
---------------------	-------------------	-------------------

Aufwand:

Auszahlungen nach Brasilien	432 010.00	446 005.00
-----------------------------	------------	------------

Post- und Bankspesen	2 145.53	1 267.20
----------------------	----------	----------

administrativer Aufwand in der Schweiz	11 207.05	12 980.20
--	-----------	-----------

Total Aufwand	445 362.58	460 252.40
----------------------	-------------------	-------------------

Aufwand-/Ertragsüberschuss	−36 510.65	−14 655.47
-----------------------------------	-------------------	-------------------

Anhang zur Buchhaltung

1. Finanzen der ABAI

Die vollständige Jahresrechnung der ABAI finden Sie auf unserer Homepage
<http://www.abai.ch>

a) Investitionen und
Betriebsaufwand der ABAI

	2004 Fr.*	2005 Fr.**
TOTAL Investitionen und Betriebsaufwand	532 750	587 067
INVESTITIONEN	64 190	1 872
Bauten	48 098	10 666
Mobiliar	14 663	3 614
Fahrzeuge	1 429	—
Informatikschule	—	7 592
BETRIEBSAUFWAND	468 560	565 195
PERSONAL- UND SACHAUFWAND	374 680	452 606
Löhne	65 963	83 714
Ernährung	42 456	53 695
Bekleidung	7 310	4 846
Dienstleistungen Dritter	86 476	106 675
Verbrauchsmaterial	5 897	7 664
Berufskurse	17 943	17 377
Gesundheitskosten	15 887	16 801
Unterhalt und Reparaturen	31 345	31 526
Elektrische Energie	12 305	14 201
Personentransporte	8 065	17 093
Treibstoff, Fahrzeugreparaturen	18 474	28 407
Schulmaterial	2 264	3 448
Landwirtschaft	35 344	32 757
Freizeitbereich	844	1 191
Umwelterziehung	2 248	—
Bibliothek	1 107	516
Schwesterprojekte	21 652	32 695
VERWALTUNGSAUFWAND	20 253	28 336
Buchhaltung	6 042	7 967
Bankspesen	589	1 320
Büromaterial	78	964
Öffentlichkeitsarbeit	—	1 768
Grundbesitzübertragungen	—	4 715
Telefon	7 847	11 602
SACHAUFWAND RESTAURANT	19 560	27 196
SOZIALABGABEN, STEUERN, GEBÜHREN	54 067	57 057
Abfindungsfond für Entlassungen	6 738	7 239
Kranken- und Altersversicherung	42 728	45 482
Steuern und Gebühren	4 601	4 336
TOTAL	532 750	587 067
Kasse und Bank	39 163	592
TOTAL MIT KASSE UND BANK	571 913	617 659

Beträge in Reais
umgerechnet zum
mittleren Kurs von

*Fr. 1.— = R\$ 2.10

**Fr. 1.— = R\$ 1.86

b) Kommentar von Marianne Spiller zu den Investitionen und dem Betriebsaufwand der ABAI

Als Folge der erstarkenden brasilianischen Wirtschaft hat sich der Wechselkurs des Dollars und Schweizerfrankens im Vergleich zur Landeswährung, dem Real, in den letzten drei Jahren um annähernd 40% verschlechtert. Während der Schweizerfranken im Jahr 2004 noch 2.10 Reais entsprach, betrug sein Mittelwert im Betriebsjahr nur noch 1.86 Reais. Der Schweizerfranken verlor also im Betriebsjahr durchschnittlich 11% seines Wertes gegenüber dem Real.

Die gesamte Investitionssumme war mit CHF 21 872 bescheidener als diejenige des Vorjahres, die CHF 64 190 betrug. Von den CHF 21 872 wurden CHF 10 666 in einen Anbau an das Tagesheim und CHF 7 592 in neue Computer für das Informatikatelier investiert.

Der gesamte Betriebsaufwand, einschliesslich Restaurant, war mit CHF 565 195 um 21% grösser als im letzten Jahr, wobei 11% davon durch die Verschlechterung des Wechselkurses und nur 10% durch einen realen Mehraufwand verursacht wurden.

Die Ausgaben für Löhne waren um 27% grösser als im Vorjahr, was einen realen Mehraufwand von 16% bedeutet. Dieser Mehraufwand kam durch die Anstellung von drei neuen Mitarbeitern zustande. Der Posten »Dienstleistungen Dritter«, welcher Lohnanteile miteinschliesst, zeigte einen realen Mehraufwand von 13%.

Stark gewachsen sind die Ausgaben für Transporte von Personen, was, abgesehen von vielen kleinen Transportspesen, durch Reisen in die Schweiz (Heidi und Marianne) und Weiterbildungsreisen ans Weltsozialforum und nach Argentinien (Heidi, Claudio, Marianne) mitverursacht wurde. Die Ausgaben für Treibstoffe und Fahrzeugreparaturen zeigen einen realen Mehraufwand von 43%. Dieser kam durch die Erhöhung des Benzinpreises und durch die vielen Fahrten zwischen dem Hauptsitz der ABAI und den Teilprojekten zustande (Restaurant, Gemeinschaftszentrum, Wald, Curitiba). Im Posten Schwesterprojekte ist das Unterstützungsprogramm zugunsten der Kleinbauern einbegriffen, für das uns die Regierung die nötigen Mittel, entsprechend CHF 15 806, übergab. Nach Abzug dieses Betrags wurde im Berichtsjahr in Wirklichkeit weniger für Schwesterprojekte ausgegeben als im Vorjahr.

Aus Brasilien hatte die ABAI Einnahmen, die CHF 43 603 entsprechen. Sie setzten sich zusammen aus Spenden (7 912), Verkauf von Produkten (6 610) und Einnahmen des Restaurants (29 081).

2. Kommentar zur Buchhaltung des Vereins Freunde des Kinderzentrums in Mandirituba, Brasilien

- a) Das Vermögen des Vereins ermöglicht der ABAI, zuversichtlich in die Zukunft zu schauen. Um die Liquidität, die Zinsen und die Sicherheit zu optimieren, haben wir das uns anvertraute Geld auf verschiedenen Konten verteilt, einen Teil davon nach ethischen und sozialen Kriterien. (Die Oikocredit-Anteilscheine erscheinen in der Bilanz im Marktwert.)
- b) Die in der Schweiz anfallenden administrativen Kosten werden (mit Ausnahme der Bankspesen) von den Mitgliedern des Vereins Freunde des Kinderzentrums in Mandirituba (Brasilien) übernommen. Die Kosten in der Schweiz

sind so gering, weil von den Vereinsmitgliedern, insbesondere vom Präsidenten, der Sekretärin, den Kassierinnen und den Revisoren, die Arbeit (ca. 1500 Stunden im Jahr, was rund 80 Stellenprozenten entspricht) ehrenamtlich geleistet wird. Zusätzlich wurden die Kosten für das Layout und den Druck sowohl des Jahresberichtes wie auch des Weihnachtsbriefes von einem grosszügigen Spender übernommen.

- c) Im Berichtsjahr hat der Verein Spenden von insgesamt CHF 432 038.45 erhalten. An die ABAI wurden CHF 446 005.00 überwiesen. Einem Gesamtertrag von CHF 434 362.58 stand ein Gesamtaufwand von CHF 447 272.20 gegenüber. Mit einem Defizit von CHF 12 909.62 verminderte sich das Organisationsvermögen auf CHF 824 490.60. (Ohne Berücksichtigung der Mitgliederkasse, die je nach Höhe der administrativen Kosten in der Schweiz von den Mitgliedern gefüllt wird.) Da wir kein Werbebudget haben, sind wir darauf angewiesen, dass Sie uns Ihren Freunden und Bekannten weiterempfehlen.

3. Nahestehende Organisationen

- a) Der Verein »Freunde des Kinderdorfes ABAI, in Mandirituba Brasilien e.V.« mit Sitz in Deutschland hat im Berichtsjahr EUR 22 000 gesammelt und direkt an die ABAI überwiesen.
- b) Die ABAI arbeitet in Brasilien mit folgenden Organisationen zusammen:
- Meninos de Quatro Pinheiros (Strassenkinderprojekt in Mandirituba)
 - Fazenda da Esperança (Katholische therapeutische Wohngemeinschaft für Frauen, Mandirituba)
 - Precavida (Evangelische therapeutische Wohngemeinschaft für Drogenabhängige, Mandirituba)
 - Coopermandi (Kooperative von Kunsthandwerkerinnen in Mandirituba)
 - Comité contra a fome (Arbeitsbeschaffung und Bau von Häusern für mittellose Frauen, Mandirituba)
 - APAE (Institution für geistig und körperlich behinderte Kinder in Mandirituba)
 - Pastoral da criança (Kinderarbeit der katholischen Kirche in Mandirituba)
 - Recosoma (Netz für solidarische Ökonomie von Mandirituba)
 - Cefuria (Volksnahes Ausbildungszentrum für Basisorganisationen in Curitiba)
 - SENAI (von den Industrien finanziertes Lehrlingsausbildungsprogramm, Curitiba)
 - Nullhungerprogramm der Regierung Lula (Curitiba)

Leistungsbericht

Was mit grossem Einsatz in der ABAI im Berichtsjahr erreicht wurde, können Sie im Hauptteil dieses Jahresberichtes nachlesen. Hier sind nur einige Eckdaten aufgeführt.

- a) Zweck des Vereins »Freunde des Kinderzentrums in Mandirituba, Brasilien«:
Finanzielle und inhaltliche Verantwortung für den brasilianischen Verein ABAI.
Zweck der ABAI:
Unterstützung der Kinder und ihrer Familien im Ringen um ein menschenwürdiges Leben und Überwindung der Armut.
- b) Überblick über die ABAI und ihre Sektoren:

Hauptleitung der ABAI: Marianne Spiller, Heidi Wyss, Fernando de Gois

- Sektor: **Tagesheim, Kinderarbeit**
Leitung: Dinamir Clemente
Angestellte: 9
Leistung: Betreuung von 140 Kindern (täglich).
In 6 Gruppen erhalten die Kinder gesunde Ernährung und ein liebevolles soziales Umfeld mit Aufgabenhilfe, Werk-, Näh-, Musik-, Computerunterricht und Ausbildung im Gemüsegarten und im Waldprojekt.

- Sektor: **Familienarbeit im Campo de Areia**
Leitung: Claudenir Carolino Barbosa
Angestellte: 2
Leistung: 20 Mädchen und Mütter werden begleitet beim Herstellen und Verkaufen von Backwaren und Textilien.
Alphabetisierungskurs für 20 Jugendliche und Erwachsene.
10 Knaben aus dem Quartier arbeiten im gemeinschaftlichen Gemüsegarten und haben dadurch einen kleinen Verdienst.

- Sektor: **Landwirtschaft, Wald**
Leitung: Marianne Spiller, Heidi Wyss, José de Oliveira
Angestellte: 4
Leistung: Nahrungsproduktion für Tagesheim, Restaurant und weitere Institutionen, Arbeitstherapie für Rehabilitanten, Umwelterziehung in Form von Erlebnisunterricht für Tagesheimkinder, Schulklassen und StudentInnen.

- Sektor: **Therapie für Alkoholiker**
Leitung: Heidi Wyss, José de Oliveira
Angestellte: 3
Leistung: 25 mittellose Alkohol- und Drogenabhängige werden auf ihrem Weg in die Abstinenz begleitet.
Therapie durch Einzel- und Gruppengespräche, strukturierte Wohngemeinschaft, Arbeit im Bereich der Landwirtschaft, des Tagesheims und des alkoholfreien Restaurants.

Sektor: **Therapie-Restaurant**
Leitung: Isorete de Cássia Palú
Angestellte: 1
Leistung: Erstes alkoholfreies Restaurant der Region.
Integrationswerkstatt für Rehabilitanten der ABAI, die als Hilfsköche und Kellner mitarbeiten.

Sektor: **Schreinerei, Cooperativa, Jugendliche**
Leitung: Carlos Cesar Cruz
Angestellte: 1
Leistung: Werken mit Kindern aus Tagesheim, Cooperativa mit 5–8 Jugendlichen (Herstellung von Spielzeug und Möbeln).

Sektor: **Garten, Wasser**
Leitung: Arildo Veloso
Angestellte: 1
Leistung: Bewirtschaftung von zwei grossen Gemüsegärten, Ausbildung von Kindern aus Tagesheim, Arbeit mit Jugendlichen.

Sektor: **Administration, Personal, Küche, Fahrer**
Leitung: Isorete de Cássia Palú
Angestellte: 7
Leistung: Organisation, hier laufen alle Fäden zusammen.

Bericht der Revisionsstelle

an die Mitglieder-
versammlung
des Vereins
Freunde
des Kinderzentrums
in Mandirituba/
Brasilien,
Zürich

Als Revisionsstelle haben wir die Buchführung und die Jahresrechnung (Bilanz und Erfolgsrechnung) des Vereins Freunde des Kinderzentrums in Mandirituba für das am 31. Dezember 2005 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft. In Übereinstimmung mit den Swiss GAAP FER unterliegen die Angaben im Leistungsbericht nicht der ordentlichen Prüfpflicht der Revisionsstelle.

Für die Jahresrechnung ist der Vereinsvorstand verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen und zu beurteilen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Befähigung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Prüfung erfolgte nach den Grundsätzen des schweizerischen Berufsstandes, wonach eine Prüfung so zu planen und durchzuführen ist, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung mit angemessener Sicherheit erkannt werden. Wir prüften die Posten und Angaben der Jahresrechnung mittels Analysen und Erhebungen auf der Basis von Stichproben. Ferner beurteilten wir die Anwendung der massgebenden Rechnungslegungsgrundsätze, die wesentlichen Bewertungsentscheide sowie die Darstellung der Jahresrechnung als Ganzes. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine ausreichende Grundlage für unser Urteil bildet.

Gemäss unserer Beurteilung vermittelt die Jahresrechnung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage in Übereinstimmung mit Swiss GAAP FER. Ferner entsprechen die Buchführung und die Jahresrechnung dem schweizerischen Gesetz und den Statuten sowie den einschlägigen Bestimmungen der Zentralstelle für Wohlfahrtsunternehmen (ZEWO).

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

Ferner bestätigen wir, dass die geschäftsführenden Organe sowie die Revisoren keine Entschädigungen zulasten des Vereins erhalten haben.

Schneisingen, 30. März 2006

Renggli Public Consulting



Karl Renggli
dipl. Wirtschaftsprüfer

Der zweite Revisor:



Oksar Matter
betr. oek. HWV

Beilage:

Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung, Anhang und Leistungsbericht)

Steuerliche Abzüge

Spenden können bei den Steuern als «gemeinnützige Zuwendungen» in Abzug gebracht werden.

Mitglieder

Luiz Alves da Silva, Zürich	Peter Keller, Zürich
Eva Bachmann, Bassersdorf	Thomas Knellwolf, Zürich
Käti Bachmann, Zürich*	Barbara Köhler, Zürich
Petra Bachmann, Zürich	Ester Landolt, Rifferswil
Katharina Baumberger, Pfäffikon	Rahel Laube, Zürich
Rudolf C. Bettschart, Küsnacht	Alexandra Lopez, Zürich
Sandra Bigler, Zürich	Silvia Mallien, Baden*
Ueli Borsari, Zollikerberg*	Rolf Michel, Bern
Erika Bösch, Oetwil a/L	Anja Moser, Bern
Caty Bosshard, Zürich*	Beatrice und Michael Rohner, Zürich
Lisbeth Braunschweiler- Meili, Neftenbach	Hanna Rottenberg, Zürich
Jonas Bühler, Zürich	Anna Schmid, Küsnacht
Marie-Theres Bühler- Dormann, Zürich	Elsmarie Schulthess, Bassersdorf
Margrit Dähler-Lieber, Oetwil am See	Antonio Sigrist, Zürich
Romy Freimann, Zürich*	Susanne Sonderegger- Andres, Speicher
Claudine Frey, Winterthur	Regula Stöckli, Gipf-Oberfrick*
Charlotte Fritz, Zürich*	Ursina Töndury, Meilen
Martin Frösch, Aarau	Margrit Tuchschnid, Rapperwil
Rita Gläser, Baden*	Simone Ubertini- Schönenberger, Zürich
Olivia Gröbly, Luzern	Eugen und Lisbeth Weber, Bülach
Thomas Gröbly, Baden*	Barbara Zumsteg, Brugg
Vreni Hadorn, Ottikon	
Kurt Hemmann, Wermatswil	
Mirjam Joss, Lyss	
Brigitte Kämpfen-Federer, Zürich	

* Mitglieder des Vereinsvorstandes

Die ansprechende Aufmachung des Jahresberichtes verdanken wir wiederum einem grosszügigen Gönner, der die graphische Gestaltung und den Druck auf holzfreiem Papier kostenlos besorgte.

